

Eintauchen in eine neue Welt

Anna-Maria Swiridoff aus Altenburg kümmert sich um bedürftige Kinder in Madagaskar

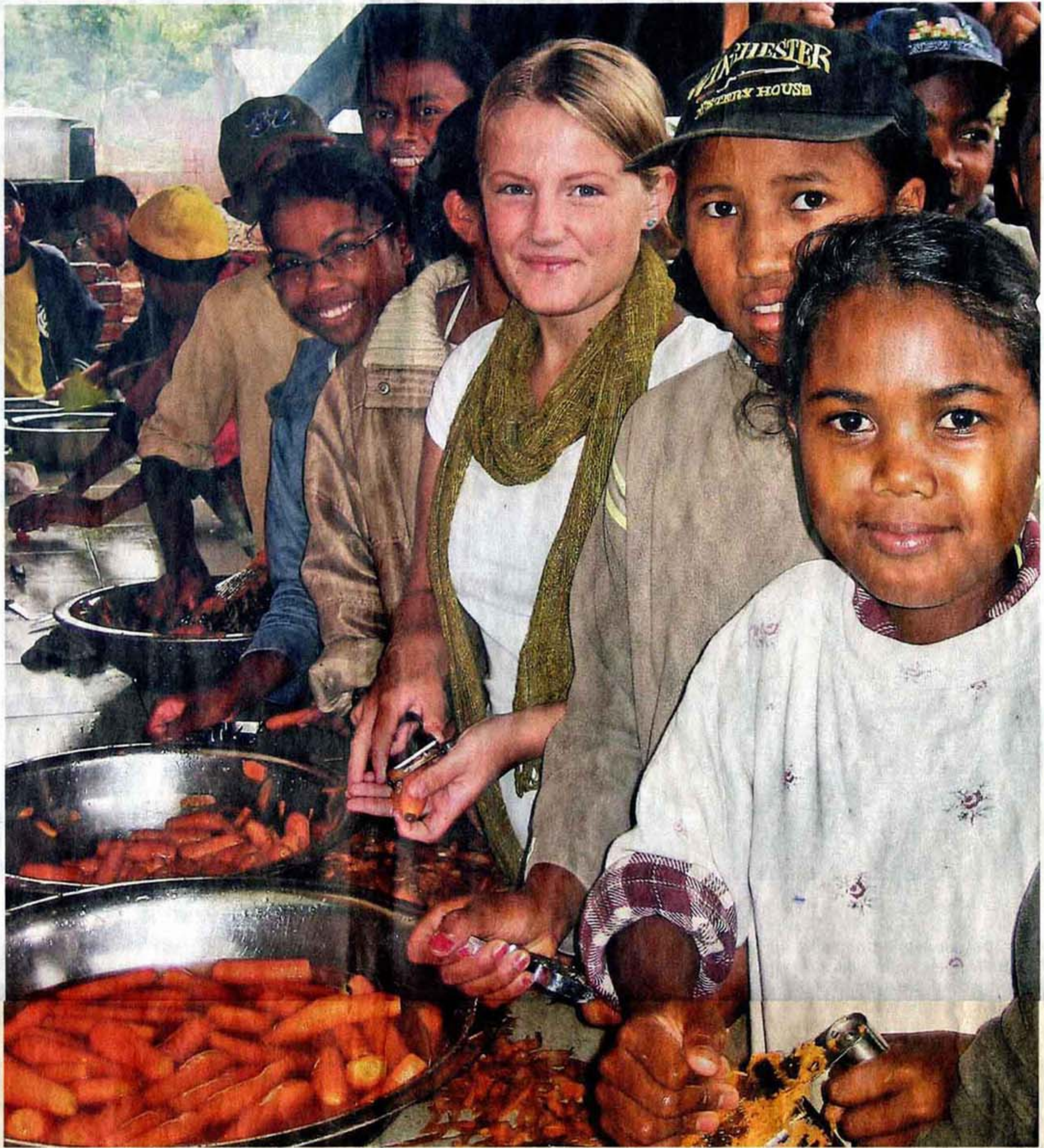
Altenburg/Miarinarivo. „Ich wollte nach dem Abitur nicht sofort zur Uni, sondern zunächst einmal einen ganz anderen Kulturkreis kennenlernen und in eine völlig neue Welt eintauchen“, erklärt Anna-Maria Swiridoff. Die 19-jährige Abiturientin aus Altenburg machte Nägel mit Köpfen und feierte nun erstmals in ihrem Leben 8000 Kilometer von zu Hause entfernt bei satten 30 Grad Celsius auf der Tropeninsel Madagaskar in exotischer Umgebung Weihnachten.

Lange vor dem erfolgreichen Abschluss am Europäischen Gymnasium Waldenburg ging die junge Frau auf die Suche nach einem Praktikumsplatz. „Ich wollte in ein französischsprachiges Land, habe im Internet recherchiert und bin auf den deutsch-madagassischen Verein „Ny Hary“ in Kirchheim/Teck gestoßen. Die Arbeit hat mich sofort angesprochen.“ In dem Schulstädtchen Miarinarivo werden rund 80 junge Leute in einem Wohnheim mit angegliedertem Bildungszentrum „Antseranantsoa“ betreut und zusätzlich weitere 160 Kinder aus bedürftigen Familien täglich mit einer Mahlzeit versorgt.

Im Dezember 2009 kam die Zusage, Mitte September 2010 wurde der Koffer gepackt und mit zwei weiteren Freiwilligen ging es in das bitterarme Land, in dem seit einem von Teilen der Militärs unterstützten Putsch im März 2009 die Hälfte der Einwohner unter der Armutsgrenze lebt.

90 Kilometer westlich der Hauptstadt Antananarivo hilft Anna-Maria bei der Gestaltung des Lernspielprogrammes für die rund 130 Grundschul Kinder der Schülerspeisung, die in der Freizeit spielend wichtige Dinge lernen, die in vielen Bereichen nützliche Dienste leisten können. Landwirtschaftliches, Tierzucht, Hygiene und Zahnpflege, Höflichkeit und Religionen sind einige der Themenkomplexe, die Hilfe zur Selbsthilfe leisten sollen. Darüber hinaus unterstützt die Abiturientin Projektleiter Stefan Büschelberger aus Kirchheim bei der Betreuung der Paten im fernen Deutschland, die Bildungs- oder Mitschülerstipendien übernommen haben und sich über regelmäßige Post von den jungen Madagassen freuen.

Vieles ist in der Heimat von Pfeffer und Vanille ungewohnt. Das Wasser muss per Eimer aus einem 16 Meter tiefen Brunnen nach oben gehievt werden, das ständige Feilschen um den Preis beim Kauf von Obst oder vor Beginn einer Taxifahrt sind neue Erfahrungen für die Abiturientin. „Da muss man sich zuerst reinfinden“, gibt sie zu. „Man lernt viele Sachen, die Waschmaschine ist nur ein Beispiel, erst jetzt richtig zu schätzen. Unsere Kleidung müssen wir von Hand waschen.“ Erstaunt ist Anna-Maria Swiridoff auch, dass es selbst in kleineren Städten jede Menge Secondhand-Kleidung spottbillig am Straßenrand gibt, die ganz



Beim Gemüseschälen helfen alle mit: Anna-Maria Swiridoff ist im Bildungszentrum auch für die täglichen Mahlzeiten der rund 240 Schüler zuständig. Foto: Klaus Heimer

offensichtlich aus Kleidersammlungen in Europa stammt. An das Hauptnahrungsmittel Reis hat sie sich dagegen schnell gewöhnt. „Pro Tag vertilgen unsere Kinder 80 Kilogramm davon.“ Erste Brocken der Landessprache Malagasy kommen ihr auch bereits flott über die Lippen.

Die vielfältigen Interessen helfen der Skatstädterin fernab der Heimat im Umgang mit den Schützlingen. Seit ihrem fünften Lebensjahr spielte sie an der Musikschule des Altenburger Lan-

des Cello und gehörte auch einem Ensemble an. Auslandserfahrung hat sie nach längeren Aufenthalten in Costa Rica, Peru und Indien ebenfalls.

Die knapp acht Monate in dem Zentrum „Antseranantsoa“, was soviel wie „im sicheren Hafen“ bedeutet, möchte die junge Frau auch dazu nutzen, sich über die Studienrichtung klar zu werden. „Vielleicht internationale Beziehungen, Politik oder Wirtschaft. Ich muss mal sehen.“ Zu Silvester hatte sie Besuch aus der Heimat, mit ihrer Mut-

ter erkundete sie die einzigartige Fauna und Flora auf der Insel. „Meine Eltern haben mich bei meinem Vorhaben sehr unterstützt, zunächst ins Ausland zu gehen und meinen Horizont zu erweitern“, sagt Anna-Maria. Die Kinder seien sehr aufgeschlossen, motiviert und dankbar für die Chancen, die ihnen der Kirchheimer Verein gibt.

„Ich bin froh, dass ich diesen Weg gewählt habe, auch wenn ich erstmals Weihnachten nicht zu Hause bei der Familie sein konnte.“ Klaus Heimer